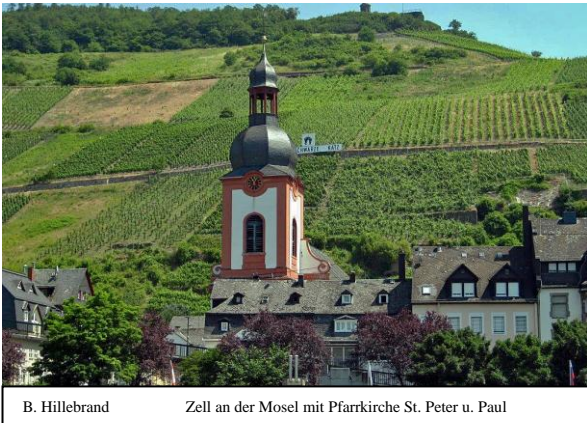


Tagesfahrt nach Zell an der Mosel 26.06.2019

Am frühen Morgen um 7.30 wurden wir von „unserem“ Busunternehmen an gewohnter Stelle – „Cafe Nöres“ abgeholt. Mit 45 Personen fuhren wir unter der Reiseleitung von Kolpingbruder Thorsten Steinke mit dem Bus nach Zell an der Mosel, an einem der heißesten Tage des Jahres. Das Thema der Fahrt lautet frei nach dem Lied von Karl Berbuer:

„O Mosella, du hast ja so viel Wein.
O Mosella, trinkst du den Wein allein?
In deinem Garten Eden, wächst doch der Wein für jeden
Und ohne Wein kann ich nicht sein,
O Mosella!“

Dabei wollten wir die Mosellandschaft und den Weinanbau mit der Verarbeitung kennenlernen. Den Morgenimpuls hielt unser Ehrenpräses Msgr. Helmut Daniels mit den abschließenden Worten: „An Gottessegen ist viel gelegen“. Über die verschiedenen Autobahnen und die Hunsrückhöhenstraße erreichten wir sehr schnell Zell-Kaimt an der Mosel. Da am folgenden Wochenende ein Weinfest in Zell gefeiert wurde, konnten wir den Busparkplatz nicht anfahren, da hier die Veranstaltung stattfand. Unser Bus steuerte in Kaimt die Fußgängerbrücke an, die diesen Ortsteil mit Zell verbindet.



B. Hillebrand Zell an der Mosel mit Pfarrkirche St. Peter u. Paul

Zell an der Mosel wird wegen des Namens (=cella) für eine römische Gründung gehalten, da es im Stadtkern keine sichtbaren römischen Überreste gab. Erst 1978 wurden bei Bauarbeiten in der Stadt umfangreiche Funde gemacht, die sicher stellen, dass Zell schon zur Römerzeit besiedelt war. Es wurden Reste einer Badeanlage gefunden, die mit einer Hypokausten-Heizung ausgestattet war. Das Badegebäude hatte die Ausmaße von mehr als 10 x 20 m. Da

Zell zwischen den römischen Hauptstraßen Trier-Mainz und Trier-Andernach lag, gab es eine wichtige Verbindung die von Wittlich nach Simmern führte und zwischen Zell und Kaimt die Mosel auf einer Furt querte. Als römische Straßenstation mit Lagerhäusern (cellae), möglicherweise auch mit einem Hafen, ist Zell dadurch entstanden. Im Gegensatz zur Stadt Zell mit ihrem lateinischen Namen "Cella" haben ihre Vororte "Merl" und "Kaimt" keltische Namen und sind keltischen Ursprungs. Sie bildet heute mit 24 Ortsge-meinden im Moseltal und auf dem Hunsrück, die Verbandsgemeinde Zell mit rund 16.000 Einwohnern und liegen im "Zeller Hamm" (Moselschleife).

Nach dem überschreiten der Fußgängerbrücke standen wir an der Uferpromenade in Zell an der Mosel. Da wir noch was Zeit bis zum Mittagessen hatten, besichtigten einige Mitglieder der Reisegruppe die Pfarrkirche **St. Peter und Paul**. Ihr ursprünglicher Pfarrsitz zu Beginn des 11. Jahrhunderts war auf einer künstlich planierten Gipffläche die Marienburg, eine spätrömische Bergbefestigung auf der anderen Moselseite in Kaimt. Nachdem 1781 die alte Kirche für baufällig erklärt wurde, begann man 1786 mit dem Bau einer neuen Kirche am heutigen Standort. Neben der spätbarocken Ausstattung wurden aus der ehemaligen Pfarrkirche ein spätgotischer Taufstein von 1461 und eine Madonnenfigur aus Holz aus der Mitte des 15. Jahrhunderts übernommen. Der Hauptaltar wird durch einen auf vier Säulen ruhenden Baldachin betont. Das schönste und kostbarste Stück der Ausstattung ist ein kleiner hausförmiger Reliquienschrein, der eine Reliquie des Pfarrpatrons, einen Fußknochen des hl. Petrus enthält. Der Überlieferung nach brachte der Kreuzfahrer Heinrich v. Ulmen diese Reliquie mit in Moselgegend. Aber auch die schönen bleiverglasten Kirchenfenster mit ihren Darstellungen regten zum Verbleiben an. Nach der Kirchenbesichtigung ging es zurück in die Fußgängerzone und am historischen Rathaus von 1881 vorbei und zu unserem Hotel, wo wir unser Mittagessen vorbestellt hatten. Aus dem 1. Stock des Hotels Zum grünen Kranze hatten wir beim Essen einen wunderbaren Blick auf die Mosel. Nach dem Essen brauchten wir zum Glück nur die Straße überqueren um zum Schifflinger zu gelangen. Pünktlich um 13 Uhr kam unser

Schiff für die lange Rundfahrt moselabwärts bis St. Aldegund angefahren und wir verteilten uns auf die verschiedenen Ebenen des Schiffes. Bei herrlichstem Wetter passierten wir auf der linken Moselseite den Petersberg mit der Marienburg bei Pünderich. Hier verengt sich die Mosel zur fast 14 km langen Moselschleife des Zeller Hamms. Das ehemalige Augustinerinnenkloster wurde 1515 aufgelöst und in eine Befestigungsanlage umgewandelt. Sie dient heute als Jugendbildungsstätte des Bistums Trier. Auf der gegenüberliegenden Seite konnten wir die berühmte Weingroßlage „Zeller Schwarze Katz“ ansehen. Es gilt die Sage von 1863, dass eine schwarze Katze bei einem Weinkauf in Zell ein Weinfass verteidigte. Die Weinkäufer entschieden sich für dieses Fass. Der Verkauf dieses Weines war ein solcher Erfolg, dass sie später alle Weine der entsprechenden Weinbergslage aufkauften. Die Lage erhielt danach ihren Namen „Zeller Schwarze Katz“.

Weiter flussabwärts kamen wir am Zeller Stadtteil „Merl“ vorbei. Hier sahen wir den ehemalige Bahnhof der Mosel Bahn, den Friedhof mit dem großen romanischen Kirchturm der ehemalige Pfarrkirche St. Jacobus Major und etwas weiter sahen wir die Pfarrkirche St. Michael. Sie war bis 1805 Klosterkirche des angegliederten Franziskanerkonvents. Der Hochaltar besitzt einen wunderschönen Antwerpener Retabel (Flügelaltar mit Schnitzereien) aus der Zeit um 1520. Im Pfarrsaal sind Reste mittelalterlicher Wandmalereien erhalten. Von Bord aus konnten wir sehr steile Hanglagen beobachten. Zu den steilsten Weinbaugebieten gehört der **Calmont**, ein Höhenzug des Moseltals bei Bremm und Ediger-Eller. Mit einer Hangneigung bis zu 65 Grad zählt er zu den steilsten Lagen der Erde. Leider fuhren wir nur bis St. Aldegund. Aber ein Höhepunkt erwartete uns noch und zwar die **Doppelstockbrücke Alf-Bullay** über die Mosel zwischen Alf und Bullay. Das besondere dieses Bauwerks ist, dass sie als Deutschlands erste Doppelstockbrücke errichtet wurde. Über die obere Ebene verläuft die Moselbahnstrecke, auf der darunter liegenden Brücke verläuft die Landstraße L 199. Nachdem die Bahn Bullay und die Mosel über die kombinierte Eisenbahn- und Straßenbrücke passiert hat, mündet sie auf der anderen Moselseite direkt in den Prinzenkopftunnel. Die 314 Meter lange Brücke verbindet Koblenz mit Trier und wird von fünf Flusspfeilern getragen.



K. Hantke

Doppelstockbrücke Alf-Bullayl

Bei unserer Durchfahrt mit dem Ausflugsschiff konnten wir beobachten, wie ein Zug mit Doppeltracktion aus dem Prinzenkopftunnel kam und über die Brücke fuhr und gleichzeitig darunter die Autos fuhren. Unser Schiff fuhr mit uns bis in die Nähe der Moselschleuse St. Aldegund. Von hieraus drehte das Schiff, um dann jeweils auf der Rückfahrt in St. Aldegund, Bullay und Alf weitere Fahrgäste aufzunehmen. Pünktlich um 15 Uhr legten wir mit unserem Schiff wieder in Zell an. Von hieraus gingen wir zur Weinprobe zum Weingut Karlheinz Weis, welches ganz in der Nähe der Mosel lag. Hier konnten wir die verschiedensten gekühlten 2018'er „Zeller Schwarze Katz“ Riesling Weine verkosten. Zu vorgerückter Stunde hatte sich die Runde geschmacklich auf „Riesling – Hochgewächs halbtrocken“ und „Riesling Spätlese halbtrocken“ geeinigt. Aber auch der schön gekühlte „Rotling Qualitätswein lieblich“ kam mit in die bevorzugte Auswahl.

Nach 1½ Stunden Verkostung der Weine war eigentlich noch eine Ortserkundung vorgesehen, aber auf Grund der sehr hohen Temperaturen entschieden sich einige Teilnehmer im kühlen Probierraum weiter Weine zu testen. Andere wiederum schlenderte bis zur nächste Eisdiele, um im Schatten des Hauses Eisspezialitäten zu schlecken. Eine andere Gruppe ging zum alten historischen Rathaus von 1881 um im 1. Stock sich das Wein- und Heimatmuseum anzuschauen. Schon an der Treppenanlage der Eingangstür beeindruckten die Hochwassermarken und vor allem die Marke des **„Jahrhundert-hochwasser“ von 1993 mit 11,28 Meter**, denn sie reichte bis unterhalb der beiden Kandelaber im Eingangsbereich. Im 1. Stock wurden zahlreiche Dokumente und Besiedlungsspuren aus der keltischen und römischen Epoche (3000-2000 v. Chr.) präsentiert. Natürlich wurde auch die Entwicklung des Weinlagennamens „Zeller Schwarze Katz“ dargestellt. Neben Exponaten zur fast 1100jährigen Tradition des Zeller Weinbaus wurden die typischen Arbeitsgeräte des Moselwinzers, die er für die Steillagenbewirtschaftung benötigte, gezeigt. Da der Wein früher ausnahmslos in Holz-

fässern reifte, konnten wir auch die speziellen Arbeitsgeräten des Küfers betrachten mit denen er die Fässer herstellte. Zu unserer Überraschung existierte in Zell bis etwa 1935 eine Seilerei, die auch die umliegenden Orte mit Seilen und Stricken versorgte. Die zur Seilherstellung benötigten typischen Geräte konnten wir besichtigen.



Außerdem wurde im Jahr 1850 die erste Zigarrenfabrik in Zell gegründet. Später folgten weitere große Zigarrenhäuser, darunter die berühmte Firma Neuerburg aus Trier mit der Zigarrenmarke „Overstolz“. Interessante Arbeitsgeräte, Etiketten, Zigarrensachteln, sowie Fotos über die Zigarrenherstellung konnten wir betrachten.

Nachdenklich betraten wir im oberen Museumstrakt einen Raum, der dem Leben und Wirken der Zeller Juden gewidmet. Seit dem 14. Jh. lebten in Zell Juden; die Synagoge im Zeller Schloss und der Friedhof in Bullay legen davon Zeugnis ab. Das jüdische Leben in Zell endete mit der Reichspogromnacht im November 1938.

Nach und nach trafen alle wieder im Weingut Weis ein und das ein oder andere Gläschen wurde noch verkostet. Bevor wir gegen 18 Uhr die Rückreise unter der humorvollen sachkundigen Beschreibung der Mosellandschaft von Kolpingbruder Thorsten Steinke antraten, deckten sich einige Mitglieder der Reisegruppe noch mit den Köstlichkeiten der

Weinberge ein. Auf der Rückreise fuhren wir an der Mosel entlang über die Doppelstockbrücke Alf-Bullay bis nach Cochem und von dort auf die Autobahn zurück nach Opladen. Als wir gegen 21 Uhr in Opladen angekommen waren, mussten wir leider noch einen Krankenwagen kommen lassen, da ein Mitglied der Reisegruppe sich den Fuß verstaucht hatte und nicht mehr gehen konnte. Vorsichtshalber wurde der Fuß im Remigius-Krankenhaus untersucht und außer Blutergüssen in den Gelenken ist alles gut gegangen. Ein ereignisreicher Tag ging so zu Ende.

Klemens Hantke

Opladen, den 10.07.2019